fangs Juli 1952 gelang es mir endlich, die Brutstellen zu finden. Auf der linken Talseite unterhalb Meiringen erhebt sich die Falcherenfluh, eine nach Norden schauende, leicht überhängende Felswand von gut 200 m Höhe. Die Einflugstellen der Segler liegen im östlichen Teil und der unteren Hälfte der Fluh. Wir konnten an 7 Stellen Vögel einfliegen sehen. Es dürften sich jedoch noch weitere Nester hier befinden, beobachtete ich doch Mitte Juli einmal 21 Segler, die vor der Fluh jagten. Ein Nest ist von unten sichtbar, während sich die anderen hinter losgebrochenen und etwas von der Wand abstehenden Felsstücken befinden.

Diese Kolonie wurde bereits 1932 von E. AELLEN aufgefunden, welcher damals 8 bis 9 Paare beobachtete («Vögel der Heimat» 2, Heft 11). Diese Angabe wurde mir allerdings erst nach unserer Feststellung bekannt, ansonst wir die Kolonie wohl kaum so lange gesucht hätten. HANS KUNZ, Meiringen.

Zwergohreule bei Bern. — Am 25. April 1953 erhielt der Berner Tierpark eine flugunfähige Zwergohreule, *Otus scops,* von Zollikofen. Der Vogel ging aber leider bald darauf ein und kam ins Naturhistorische Museum Bern. Die Untersuchung ergab eine leichte Blutung im Flügel. Bei rechtzeitiger Pflege hätte man das Tier wohl noch retten können.

Schon vor drei Jahren wurde dem Tierpark zur gleichen Jahreszeit eine Zwergohreule aus der Umgebung von Thun eingeliefert, die noch einige Zeit am Leben erhalten werden konnte. Beide Vögel befanden sich wohl auf dem Frühlingsdurchzug, doch wäre ein gelegentliches Brüten im Berner Mittelland nicht ausgeschlossen. Es sei daran erinnert, dass die Zwergohreule vor nicht ganz 20 Jahren im Forst bei Bern, am Gurten und in Kehrsatz brütend gefunden wurde. Leider konnte in letzter Zeit keiner dieser Brutplätze neu bestätigt werden. Eine vermehrte Aufmerksamkeit auf diese Art dürfte wohl am Platze sein. ROLF HAURI, Kehrsatz.

Kuckuckswirte im Alpengebiet. — In zwei Artikeln geben LANZ (O. B. 45, p. 64) und MURR (O. B. 47, p. 188) einige Angaben über Kuckuckswirte im Alpengebiet. Die nachfolgenden Zeilen seien als kleine Ergänzung gedacht.

Während meiner Ferienaufenthalte in Lauenen (westliches Berner Oberland) sind mir bisher acht Fälle von bereits flugfähigen, aber noch geführten Jungkuckucken bekannt geworden. Alle Beobachtungen beziehen sich — wenn nichts anderes vermerkt — auf den 1260 m ü. M. gelegenen Talboden und wurden in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August verzeichnet.

1944: Zwei Fälle Weisse Bachstelze, *Motacilla alba.* Der eine Kuckuck etwa zehn Tage älter, beide im gleichen Gebiet; sie dürften vom selben Weibchen stammen.
1945: Ein Fall Weisse Bachstelze.
1947: Ein Fall Weisse Bachstelze.
1948: Ein Fall Weisse Bachstelze.
1952: Zwei Fälle Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros,* in 1400 m Höhe. Beide im gleichen Gebiet. Grössenunterschied gering, wohl auch beide vom selben Weibchen.
Ein Fall Wasserpieper, *Anthus spinoletta,* in 1800 m Höhe.

Zusammenfassend: 5 Fälle Weisse Bachstelze, 2 Fälle Hausrotschwanz und 1 Fall Wasserpieper.

Für den Talboden von Lauenen scheint also die Weisse Bachstelze der bevorzugte Wirtsvogel des Kuckucks zu sein. Diese Feststellung steht in einem gewissen Gegensatz zu den Mitteilungen von LANZ. Vermutlich dürfte die Hauptwirtsvogelart von Gebiet zu Gebiet doch ändern. Da in den Alpen nur wenige Arten für die Kuckucksaufzucht in Frage kommen, ist das Auftreten der gleichen bevorzugten Art in auch

weiter auseinanderliegenden Gegenden leicht verständlich. Sicher spielt auch die Höhenlage eine entscheidende Rolle.

Abschliessend sei noch ein Fall erwähnt, wo im Ziollital (Bietschhorngebiet, Wallis) ein Jungkuckuck am 16. Juni 1951 im Nest einer Heckenbraunelle, *Prunella modularis,* angetroffen wurde. R. HAURI, Kehrsatz.

Ueber den Beutetransport beim Steinadler. — Anlässlich eines Besuches des Oeschinensees (B. O.) am 24. Mai 1953 beobachtete ich ein Paar Steinadler, *Aquila chrysaëtos,* das den grasig-steinigen Hängen des Dündenhorns entlang flog. Das knappe Ueberfliegen der Gräte und das Streichen in Bodennähe liessen darauf schliessen, die Adler befänden sich auf der Jagd. Tatsächlich erschien das Weibchen — nachdem es kurze Zeit hinter einer Erhebung verschwunden war — mit einem noch zappelnden Murmeltier. Die Fänge hatten die Beute weit hinten gefasst, wodurch das Tier kopfüber in der Luft hing.

Ich erwartete nun, der Adler würde sich rasch einmal niederlassen und mit dem Zerlegen der Beute beginnen oder aber einem Horstplatz zufliegen, wobei er wohl bald über einem Grat verschwunden wäre. Erstaunlicherweise begann der weibliche Adler mit dem Männchen weiterhin den Hängen entlang zu fliegen, wobei beide Vögel bald an Höhe gewannen, bald ziemlich stark sanken. Von einer Bewegung des Murmeltiers war längst nichts mehr zu sehen. Ein Turmfalke, später auch ein Kolkrabe, stiessen mehrmals auf den beutetragenden Adler. Nach gut zwanzig Minuten konnte ich beide Raubvögel beobachten, ohne dass das Weibchen Anstalten traf, sich zum Frasse niederzulassen.

Das ganze Verhalten schien mir eigenartig, ist man sich doch von Raubvögeln gewöhnt, dass sie ihre Beute bald einmal zu rupfen beginnen oder den Jungen im Horst zutragen. R. HAURI, Kehrsatz.

Saatgänse im Grossen Moos. — Ein schon seit mehreren Tagen im Seeland gemeldeter grosser Flug von Saatgänsen, *Anser fabalis,* konnte am 22. Februar 1953 bei Kerzers durch G. ROUX, W. THÖNEN sowie den Unterzeichneten beobachtet werden. Die 64 Gänse hielten sich beide Male, bei denen sie am Boden gesehen werden konnten, auf Wiesland auf, trotzdem junge Getreideäcker in nächster Nähe gewesen wären. Die Vögel waren recht vorsichtig: Auf eine Distanz von ca. 500 m äugten zwei mit gestrecktem Hals zu uns herüber, während die andern weiterästen. Je näher wir auf dem deckungsfreien Feld kamen, desto mehr Gänse unterbrachen die Futtersuche. Bei einer Distanz von ca. 250 m waren alle aufmerksam. Als wir stehen blieben, beruhigten sie sich zunächst wieder, so dass wir während ca. 10 Minuten Zeit hatten, das seltene Schauspiel bei bester Beleuchtung (ca. um 17.30 Uhr) zu bewundern. Auf die Dauer fühlten sie sich durch unsere Gegenwart offenbar doch unbehaglich und flogen in drei verschiedenen, ungefähr gleich grossen Trupps mit Unterbrüchen von mehreren Minuten ab. Die zuerst aufgeflogenen kreisten eine Zeitlang in ca. 80 m Höhe, wohl die übrigen erwartend, über dem Gebiet. Schliesslich flogen die Gänse in der bekannten Winkelformation Richtung Murtensee ab. Während am Boden und beim Auffliegen keine Laute zu hören waren, war im Fliegen ständig ein Gackern zu vernehmen.

Dr. RUD. RYSER, Bern

In der Camargue beringte Krickente nach 26 Tagen in der Schweiz erlegt. — Nach der Ueberwindung verschiedener technischer Schwierigkeiten konnte in diesem Winter in der Camargue der Entenfang zu Beringungszwecken in grösserm Umfange aufgenommen werden. Schon haben sich die ersten interessanten Rückmeldungen eingestellt. Ein am 6. 2. 1953 von unserm Gesell-